

Bericht eines IMS über den Obermaat Wehage

Nachdem die Flugzeugentführung durch Christel und Eckhard Wehage gescheitert war und beide Selbstmord begangen hatten, untersuchte die Staatssicherheit den Vorfall. Sie setzte unter anderem Inoffizielle Mitarbeiter (IM) im privaten und beruflichen Umfeld der Toten ein. Ein Angehöriger der Volksmarine berichtete der Stasi von seinem ehemaligen Kollegen Eckhard Wehage.

Die junge Physiotherapeutin Christel Zinke aus Wolmirstedt und der in Berßel geborene Eckhard Wehage lernten sich Ende der 60er Jahre kennen und heirateten bald darauf. Da Wehage als Angehöriger der DDR-Volksmarine an seinen Einsatzort in Peenemünde gebunden war, wollte seine Frau zu ihm an die Ostsee ziehen. Doch die staatlich gelenkte Wohnungspolitik in der DDR versagte ihnen auch nach mehreren Anläufen eine gemeinsame Wohnung. Christel Wehage begründete dies später in ihrem Abschiedsbrief mit ihrer Kinderlosigkeit. Die fehlende Freiheit in der Arbeitsplatz- und Wohnortwahl führte schließlich zu dem Entschluss des Paares, in den Westen zu fliehen.

Für Eckhard Wehage war es nicht der erste Fluchtplan. Bereits 1963 hatte er als Jugendlicher zweimal erfolglos versucht, die DDR zu verlassen. Nach dem zweiten Versuch verurteilte ihn die Jugendstrafkammer des Kreisgerichts Halberstadt wegen "Republikflucht" zu einer achtmontigen Freiheitsstrafe auf Bewährung. Die Stasi wurde so auf Eckhard Wehage aufmerksam und hielt ihn spätestens seit seinem Eintritt in die Volksmarine Ende der 60er Jahre unter "operativer Kontrolle". Denn aufgrund seiner Vorbestrafung und seiner Kontakte zu weiteren "verdächtigen" Personen in seiner Volksmarine-Einheit befürchtete die Geheimpolizei, er könnte Fahnenflucht begehen.

Am 9. März 1970 startete Eckhard Wehage dann gemeinsam mit seiner Frau seinen dritten Fluchtversuch. Der Plan war dramatisch: Sie wollten ein Passagierflugzeug in den Westen entführen. Am Tag zuvor war es Wehage gelungen, zwei Pistolen aus der Waffenkammer seiner Einheit zu entwenden. Doch der Flug von Berlin-Schönefeld nach Dresden wurde kurzfristig abgesagt. So nahm das Paar am Tag darauf, dem 10. März 1970, einen Flug nach Leipzig. Aufgrund der im Jahr 1970 noch vergleichsweise lockeren Sicherheitskontrollen bei Inlandsflügen konnten Eckhard und Christel Wehage die handlichen Makarow-Pistolen ohne Probleme in das Flugzeug schmuggeln. Als sich die Maschine in der Luft befand, forderten sie das Bordpersonal mit gezückten Waffen auf, Hannover anzusteuern. Doch eine Stewardess warnte den Piloten mithilfe eines geheimen Notfallcodes und verwickelte die Entführerin und den Entführer in ein Gespräch, sodass das Flugzeug unbemerkt wieder Ost-Berlin ansteuern konnte. Als die Interflug-Maschine in Schönefeld gelandet war und sich das junge Paar seiner aussichtslosen Situation bewusst wurde, richtete es die Waffen gegen sich selbst.

Nach dem Vorfall übernahm das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) umgehend die Ermittlungen. Dafür arbeitete die Hauptabteilung (HA) IX (Untersuchungsorgan) eng mit anderen MfS-Diensteinheiten, wie der HA I (NVA und Grenztruppen) und der HA XIX (Verkehr, Post, Nachrichtenwesen), zusammen, denn die Themen dieser Diensteinheiten trafen in der Flugzeugentführung aufeinander. Auf Bezirksebene wurden die Bezirksverwaltung Magdeburg und die Kreisdienststellen Wolmirstedt und Halberstadt einbezogen. Außerdem koordinierte die Stasi ihr Vorgehen mit der Volksmarine und den Strafverfolgungsbehörden. Die Federführung bei diesen verschiedenen Untersuchungen übernahm die HA IX.

Sofort gerieten die Familien, Kolleginnen und Kollegen von Christel und Eckhard Wehage ins Visier des MfS. Sie durchsuchte Wohnungen und Arbeitsstellen, plazierte Abhörtechnik und kontrollierte die Post, um mehr über die Hintergründe der Tat herauszufinden und mögliche Komplizen und Komplizen zu ermitteln. Außerdem kamen Inoffizielle Mitarbeiter zum Einsatz, die sich im privaten und beruflichen Umfeld der Toten umhörten. Der vorliegende IM-Bericht vom Tag der gescheiterten Entführung stammt von einem Angehörigen der Volksmarine, der unter dem Decknamen "Elke Decker" für die Stasi arbeitete. Der IM äußerte sich sehr positiv über seinen ehemaligen Kollegen Eckhard Wehage. Das Dokument enthält außerdem weitere Anweisungen für "Elke Decker": Er sollte sich in der Volksmarine-Einheit unter anderem darüber erkundigen, wie sich die Schiffbesatzung zum Verlust der zwei Pistolen aus der Waffenkammer verhielt und wie sie auf die Befragungen durch das MfS reagierte.

Signatur: BArch, MfS, HA IX, Nr. 10391, Bl. 5-6

Metadaten

Datum: 10.3.1970

Rechte: BStU

Überlieferungsform: Dokument

Bericht eines IMS über den Obermaat Wehage

Quelle: IMS "Elke Decker"
Angen.: U.1tn. Rudolph/ 10.3.1970

BStU
000005

1051

A b s c h r i f t

O.U. den 10.3.1970

Betr.: Bericht über Obermaat Wehage

Ich persönlich bin genauer mit den O.Maat Wehage Anfang dieses Jahres zusammengekommen. O.Maat Wehage kam vom Schiff 303 zu uns und wurde hier als Bootsmann eingesetzt. Seine Aufgaben als Oberbootsmann versah er ordentlich, er war bestrebt sie zu erfüllen, was er auch schaffte. Seine Mitarbeit im Politiunterricht war gut, auch eine negative Meinung konnte ich bei ihm nicht feststellen. Sein Auftreten gegenüber der Besatzung war immer korrekt. Durch Gespräche mit ihm war auch nicht festzustellen, daß er irgend-welche familiären Schwierigkeiten hatte. Er ist seit dem vorigen Jahr im April verheiratet. Verpflichtete sich voriges Jahr als Berufssoldat. O.Maat Wehage hatte in der letzten Woche eine Bitts an den Kommandanten, sie betraf die Wohnungsfragen in Stralsund. Da der Kommandant in dieser Woche dort hin fuhr, möchte er sich um eine konkrete Auskunft bemühen.

Am Sonntagnachmittag bekam O.Maat Wehage ein Telegramm. Er kam damit gegen 15,30 an Bord, dieses Telegramm enthielt, daß seine Frau verunglückt sei. Wir alle machten ihm darauf aufmerksam, daß er den Zug um 16,19 Uhr noch schaffen könnte, er aber wollte erst um 23,30 Uhr mit den Zug fahren, da er damit eine bessere Verbindung hätte. Ich persönlich merkte an O.Maat Wehage keine Veränderung auf Grund des Telegramms, auch nicht als er sich um 23,00 Uhr verabschiedete.

gez. "Elke Decker"

Bemerkung:

Dem IMS ist im Verhalten des Wehage nichts besonderes aufgefallen. Er wunderte sich jedoch, daß Wehage nach Erhalt des Telegramms von seiner Frau nicht sofort die nächste Möglichkeit nutzte, um nach Hause zu kommen. Wehage ist erst nach 23,00 Uhr von Bord gegangen. Ansonsten schätzt der IMS den Wehage als einen guten Uffz. ein, der alles unternimmt um seine Unterrichtsstellen politisch, fachlich

- 2 -

Bericht eines IMS über den Obermaat Wehage

